

seiner am Freitag unterbrochenen Rede... Er ist immer noch ein Mann, der sich nicht durch die Zeit ändern lässt...

Ueberhaupt Kern! Die meisten Verschwörer scheinen in beinahe erottischer Beziehung zu ihm gestanden zu haben...

Wieder eine Liebesgabe. Während der Pause erhält Rechtsanwalt Dr. Bloch die Nachricht, daß ein neues Postpaket aus Berlin, an Pfaff adressiert, eingegangen sei...

Doch verdorbene Schokolade!

In merkwürdiger Duplizität der Ereignisse sind am Sonntag auch in Berlin fünf Personen an dem Genuß von Sarottikonfekt erkrankt...

Presse und Wirtschaft.

Die Handelskammer zu Düsseldorf hat im Anschluß an den Bericht ihres Geschäftsführers Dr. Wilden in der Vollversammlung sich mit der Notlage der Presse befaßt...

Presse befindet, ist allgemein bekannt. Die Steigerung aller Betriebskosten, namentlich der Holz-, Kohlen- und Papierpreise...

Unter diesem Notstande leidet das kulturelle und geistige Leben des ganzen deutschen Volkes. Besondere Gefahren drohen aber der deutschen Wirtschaft, die auf eine freie, völlig unabhängige und leistungsfähige Presse unbedingt angewiesen ist...

Die Handelskammer Düsseldorf schlägt daher vor, ein umfassendes Hilfsnetz der Regierung anzustreben. Diese muß die Presse in ihrer Eigenschaft als Einrichtung des öffentlichen Lebens in jeder geeigneten Weise unterstützen...

- 1. für Beschaffung billigen Holzstoffes aus den staatlichen Wäldern;
2. für Ermäßigung bzw. Außerkraftsetzung der Urhebersteuer.

Ferner richtet die Handelskammer an Handel, Industrie und Gewerbe die Aufforderung, unmittelbar der Presse jegliche Förderung zuteil werden zu lassen. Diese Förderung kann vor allem darin bestehen...

Das allwöchentlich erscheinende Organ des deutschen Zeitungsverlegervereins verzeichnet für die vergangene Woche wiederum das Eingehen von 26 Tageszeitungen und ferner die Tatsache, daß 22 Zeitungen ihre Erscheinungsweise stark verringert haben.

Die Orient-Krisis.

Ein erster Zwischenfall.

Das Reuterbüro meldet unter dem 8. d. M.: Die Türken verlegten die neutrale Zone von Jämid mit einer Division, die die Jarembik-Linie überschritt und Karajach besetzte...

Lord Curzon's Rücktritt nach London. Lord Curzon hat sofort nach seiner Ankunft in London von der Presse gegenüber folgendes erklärt: Ich komme mit einem vernünftigen Afford aus Paris zurück...

Lord George vor dem Sturz? Gegen Wochenende hat die Kritik an der Politik Lord Georges in London einen außerordentlich heftigen Charakter angenommen. Der Eindruck ist um so stärker, als man die Quellen nicht verkennt...

Rußland macht mobil. Telegramme aus Helsingfors, die in Kopenhagen eintrafen, bestätigen, daß der extreme Flügel in Rußland es durchgesetzt habe, daß eine sofortige allgemeine Mobilisierung in Rußland ausgeschrieben wird...

Die Griechen räumen Ostthrazien. Habas meldet aus Athen: Das Pressebüro veröffentlicht folgende Mitteilungen: Der Ministerrat ist gestern zusammgetreten und hat die Telegramme Venizelos eingehend beraten...

Kleine politische Meldungen. Einberufung des Reichstages. Der Reichstagspräsident hat den Reichstag für Dienstag, den 17. Oktober einberufen. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen...

Baroneß Claire.

Original-Roman von M. Herzberg. Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (40. Fortsetzung.)

„Immer die alte — für andere besorgt!“ sagte er, ihr gehörend. „Ja, es geht mir gut, Claire! Der stete Aufenthalt in reiner Landluft hat doch gewirkt. Nur Aufregungen darf ich nicht haben, Claire, und sie zu haben, liegt in deiner Hand.“

Er ermahnte seiner Brusttasche die Scheine und legte sie vor ihr auf den Tisch. „So viel!“ sagte sie erstaunt und erfreut. „Aber — sie sind doch bloßlich und sah ihn zweifelnd an. „Ist das auch wirklich mein Geld, Adolf?“

„In schönster Ordnung, Claire! Der Friedhof hat ein Schmiedegitter erhalten, Kirche und Pfarrhaus sind abgeputzt, die Schule soll weiter ausgebaut werden.“

„Bei dem Verkehr mit dir kein Wunder, Adolf! Meinem so offenen, vertrauensvollen Charakter muß ich auch der zugehörigste Bedant erschließen, und deine keinen, gefälligen Manieren helfen ihn vollends erodern.“

„Mein, Chemiker. Nach dem Tode meines Vaters jetzt alleiniger Inhaber der bekannten großen Fabrik von Weidner und Sohn. In Rücksicht darauf, daß er sich bisher nie mit der Landwirtschaft abgegeben, zeigt er wirklich nicht able Anlage und Begabung dafür.“

„Ja, die Ausflüge sind die besten. Dr. Weidner ist übrigens sehr auch in Berlin. Bester ist mit ihm, ein zweiter, neu angehellter Inspektor dabei.“

„Ja, du wirst dich wundern, wenn du ankommst. Auch im Schloße werden Veränderungen vorgenommen, das heißt doch in den Innendäumen. Der äußere Impofante alte Bau gefällt Dr. Weidner sehr und soll unangefast bleiben.“

„Ja, du wirst dich wundern, wenn du ankommst. Auch im Schloße werden Veränderungen vorgenommen, das heißt doch in den Innendäumen. Der äußere Impofante alte Bau gefällt Dr. Weidner sehr und soll unangefast bleiben.“

„Nein, hat er, seinem Neubeisitz den eigenen Stempel auszubilden und sich nicht mit fremden Federn schmücken zu wollen!“

nach alle zur Steuerfestsetzung nötigen Handelsbilanzen in Voll-
markt verlangt werden sollen.

Deutsche Beschwernoten zum Oberkasseler Fall. In der
Oberkasseler Angelegenheit, an der nur belgische Militärper-
sonen beteiligt waren, oder Maßnahmen gegen die deutsche Be-
völkerung und die deutschen Behörden ergriffen wurden, hat
der deutsche Gesandtschaftsrat in Brüssel dem belgischen Mini-
sterium des Aeußern eine Note überreicht. Darin wird u. a.
Beschwerde geführt über die dem Belgier Dr. Obentisch
und dem Vollzeitsbeamten Blasius zuteil gewordene Behand-
lung. Die Note befaßt sich weiter mit der tagelangen Fest-
haltung deutscher Jungen sowie der Verhaftung zahlreicher Ober-
kasseler und Düsseldorfser Bürger aus Anlaß der Sperma-
nahmen und der sonstigen hierbei vorgekommenen vielfachen
militärischen Übergriffe. Zum Schluß wird eine eingehende
Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen sowie Wie-
dergutmachung des der Bevölkerung und den Beamten zuge-
fügten Unrechts verlangt.

Ein deutsches Wiederaufbauabkommen. Wie die Tele-
graphen-Union erzählt, hat der Deutsche Industrie-Verband,
Süd-Württemberg, mit großen französischen Wiederaufbaugruppen
zur Durchführung eines Sachlieferungsabkommens Verhand-
lungen eingeleitet, die vor dem Abschluß stehen. Das Abkom-
men unterzeichnet sich von den anderen durch besondere binden-
de Beteiligungen, die sich auf Rohstofflieferungen an die Liefernde
Industrie und auf die Finanzierung beziehen. Das Abkommen,
das in erster Linie für die sabbdeutsche Industrie unmittelbare
Auftragserstellungen sichert, bietet hierin besondere Vorteile.
Zunächst sind sofort bedeutende Aufträge an die Baubauindustrie
und verwandte Unternehmungen zu vergeben. Es kommen fer-
ner in der Folge noch alle anderen Industriezweige in Frage,
die für die Ausführung leistungsfähig sind. Diesen Firmen muß
nun die Arbeit des Deutschen Industrie-Verbandes auf dem
Gebiete der Organisation, denn die Käufer, mit denen er die
großen Aufträge durchführt, tätigen ihre Käufe in der ständi-
gen Ausstellung des Verbandes in München.

Poincare über die Kriegsschuld. Poincare hat wieder ein-
mal über die Kriegsschuld geredet und behauptet, der Friede
würde niemals gestört worden, wenn Deutschland Frankreich
nicht angegriffen hätte. Glaubt Poincare wirklich, daß ihm au-
ßerhalb Deutschlands noch irgend jemand dieses Märchen
glaubt? Noch lächerlicher wirkt es, wenn er den Vertrag
von Versailles: „den mildesten und liberalsten“ Frieden nennt.
Ganz abgesehen von den unerhörten territorialen Vergewaltig-
ungen hat Deutschland jetzt bereits zehnmal soviel Kriegsent-
schädigung gezahlt, als Frankreich 1870/71! Das hat der
Staatssekretär im Reichsfinanzamt, Dr. Schröder, in einer sehr
ausführlichen Denkschrift nachgewiesen.

Von Stadt und Land.

Aus, 10. Oktober 1922.

**Der Verband sächsischer Industrieller fordert die Aufhebung
aller Ausfuhrabgaben.** Der Gesamtvorstand des Verbandes
sächsischer Industrieller beschloß die Aufhebung des folgenden
Telegramms an den Reichskanzler und den Reichswirtschafts-
minister: „Der Verband fordert dringend das sofortige Fallen-
lassen aller Exportabgaben, um weiteren Rückgang des Export-
geschäfts und damit Umhängen der Arbeitslosigkeit zu ver-
hindern. Er spricht sich gegen jede schematische Belastung der
Exportindustrie aus und sieht in der Beseitigung aller Produk-
tion und Ausfuhr hemmenden Maßnahmen und in der Steige-
rung der Arbeitsintensität und des Produktionsser-
trages den einzigen Weg, die für die kommenden Monate
drohende Not einigermaßen zu mindern.“

In der Diskussion wurde ausdrücklich darauf hingewiesen,
daß die seit dem Juli eingetretene Verschlechterung der Markt-
weber eine Verbilligung der Produktionskosten, noch einen so
wichtigen Umhang der Konjunktur zur Folge hatte, daß eine
Wiederbelastung der Ausfuhr durch Exportabgaben berechtigt
wäre. Aus fast allen Branchen wird gemeldet, daß die Ar-
beitslosigkeit bzw. die Zahl der Kurzarbeiter zunehmen.
Es erscheint überflüssig, wenn der Staat auf der einen Seite
durch produktionshemmende Belastungen die Arbeitslosigkeit
vermehrte, auf der anderen Seite mehr als die durch die Abga-
ben erwarteten Einnahmen für Arbeitslosenunterstützung
wieder auszugeben muß.

Die Kartoffelversorgung. 34 Millionen Tonnen
Ernte-Ertrag. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates

für Ernährung und Landwirtschaft beschäftigte sich mit der
Kartoffelversorgung. Nach den noch nicht ganz feststehenden
Zahlen wird die Ernte vermutlich 34 Millionen Tonnen (3
Millionen mehr als im Vorjahre) erbringen. Die Ernte ist
in allen Gegenden des Reiches ziemlich gleichmäßig ausgefallen,
so daß keine zu starken Belastungen der Verkehrsmittel durch
weite Transporte zu befürchten sind. Das Reichsverkehrsmini-
sterium hofft, den Anforderungen genügen zu können. Die
Preisbildung ist durch Einrichtung von Rotationskommissionen,
in denen zu je einem Drittel Landwirte, Händler und Ver-
braucher sitzen, in regelrechte Bahnen gelenkt worden. Die
technische Verarbeitung der Kartoffeln ist auf das Notwendigste
eingeschränkt.

Die Steuererleichterungen für Kleinrentner sind vom
Reichsminister der Finanzen zusammengestellt worden. Die
Einkommensteuer ermäßigt sich um 2000 Mark für über 80
Jahre alte oder erwerbsunfähige Steuerpflichtige, wenn das
Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt usw. Die Einkom-
mengrenze, bis zu der unter Umständen Einkommensteuer er-
lassen werden kann, erhöht sich von 80 000 Mark auf 200 000
Mark. Die Anrechnung der Kapitalertragssteuer erfolgt bei
Einkommen bis zu 25 000 Mark zu 100 Prozent und bis zu
50 000 Mark zu 50 Prozent. Das Reichsnotopfer wird erstatet
oder erlassen bei einem Alter über 60 Jahre oder Erwerbsun-
fähigkeit, einem Vermögen nicht mehr als 500 000 Mark, das
hauptsächlich aus Kapital besteht, sowie einem Einkommen nicht
über 20 000 Mark. Bei der Zwangsanleihe besteht eine Zeich-
nungspflicht nicht, wenn das Vermögen 100 000 Mark nicht
übersteigt, 300 000 Mark, wenn das Vermögen hauptsächlich
in Kapitalien besteht und das Einkommen 40 000 Mark nicht
übersteigt, eine Million, wenn der Ertrag 80 000 Mark nicht
übersteigt und der Zeichnungspflichtige über 60 Jahre alt oder
erwerbsunfähig ist.

Ausländerzuschulung in Sachsen. Wie uns aus Dres-
den gemeldet wird, hat das Kultusministerium das Schulgeld
für Ausländer an den höheren staatlichen Schulen auf 12 000
Mark jährlich erhöht. Ausnahme- und Abgangsgeldern auf
1000 und 800 Mark. Da die entsprechenden Gebühren für
Deutsche 2400, 200 und 120 Mark sind, entspricht das Aus-
länderzuschulung nicht im entferntesten der Valuta.

Frühjahrsermäßigung für Kriegsschädigte. Kriegsbe-
schädigte, die nach Art ihrer Verletzung oder Gesundheits-
schädigung während der Reise sitzen müssen, werden nunmehr auch
mit Arbeiter-Rückfahrkarten 4. Klasse in der 3. Wagenklasse
befördert. Die Benutzung von Schnellzügen ist mit diesen Kar-
ten auch gegen Zahlung von Aufschlagskarten nicht gestattet.

Auch eine Begründung! Das Reichsverkehrsministerium
teilt mit: Zur Erleichterung der Schalterarbeit und mit
Rücksicht auf den Mangel an Fahrgastpersonale ist der Preis
für Bahnsteigkarten vom 10. Oktober ab auf zwei Mark
erhöht worden.

Feueralarm am Sonntag. Fröh 18 Uhr wurde plötzlich
die Freiwillige Feuerwehr durch Alarm zum Depot gerufen.
Das Brandretorium hatte eine Marmabingung angelegt. In-
nenhalb 6 Minuten waren sämtliche Räume mit ihren Geräten
ausgerückt, zunächst zum Halteplatz auf der Höhe der Köpfer
Straße, um dann innerhalb vier Minuten das erste Wasser auf
das Brandobjekt Schlachthof zu geben. Das einheitliche sichere
Arbeiten unserer Besatzung unter der bewährten Führung des
Kapitän-Riebel gab wieder einen Beweis, mit welchem Ernst die
Freiwillige Feuerwehr bestrebt ist, zum allgemeinen Schutze der
Eingewohnten unserer Stadt bei Feuergefahr tatkräftig zur Stelle
zu sein. Es machte sich immer wieder das Fehlen einer zweiten
großen mechanischen Leiter bemerkbar, die für unsere Stadt
fast unentbehrlich geworden ist.

Die Eröffnungsfest der Volkshochschule Aue, die alljährlich
viele Hunderte in die Aula der Oberschule lockt, findet
Donnerstag, den 12. Oktober abends 8 Uhr statt. „Alle Meister“
kommen zu Worte, und zwar singt der Volkshochschulchor unter
Musikdirektor Wätzig Leitung Madrigale erster und
weiterer Art von Palestrina, Passler, Arcabell, Regnard, Cecard
und Gostoli. Oberlehrer Hoffeldt trägt dazu passende
Volladen vor und Dr. Sieber gibt in einem Vortrage die
kulturgeschichtliche Untermauerung. Ganz besonders aber sei auf
die Mitwirkung von Regierungsbauinspektor Lehner hingewiesen,
der wahrscheinlich zum letzten Mal hier seine große
Kunst öffentlich darbieten wird, da er unsere Gegend verläßt.

Auch er wird alle Meister von Seestadt bis auf Joh. Seb.
Bach und dessen Sohn Friedemann spielen.

Rückgang vom Rubelgehalt. Das Einkommen von Ruß-
ländern aus vertragsmäßiger Wiederbeschäftigung bei einer
Wahre wird auch in Zukunft vom Rubelgehalt nach Maßgabe
der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gekürzt. Die im
Juni d. J. ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsge-
richts hinsichtlich eines Rubelgehaltsempfängers, der mit Dienst-
leistungen ganz untergeordneter Art beschäftigt war, ändert
nichts daran, daß die Rubelgehaltskürzung dann eintreten muß,
wenn ehemalige Beamte, die Versorgungsgebühren auf
Grund sächsischer Landesgesetze beziehen, im öffentlichen Dienste
wieder beschäftigt werden und dabei eine Tätigkeit ausüben,
die über die Leistung eines Lohnarbeiters hinausgeht.

Einheitlicher Bierpreis für Sachsen. In Leipzig fand
eine zahlreich besuchte Preisvertreterversammlung des Sächsi-
schen Gastwirtsverbandes statt, um über wichtige Fragen des
Gastwirtsverbandes Beschlüsse zu fassen. Zunächst wurden Richt-
linien für die Ausschüttung von Bier festgelegt, damit mög-
lichst ein einheitlicher Bierpreis für ganz Sachsen zustande
kommt. Es wurde beschlossen, allen dem Sächsischen Gastwirts-
verband angehörigenden Vereinen anheimzustellen, daß sie bei
einer weiteren Bierpreiserhöhung die Berechnung der Aus-
schüttung so festlegen sollen, daß mindestens mit einem 100
prozentigen Bruttoverdienst gerechnet wird. Dieser Verdienst
müsse schon deshalb eingehalten werden, weil die Unkosten im
Durchschnitt 292 Prozent Erhöhung ausmachen, die in den
letzten Tagen sogar weiter gestiegen sind. Ferner wurde ange-
regt, die Brauereien zu veranlassen, daß sie den Gastwirten,
die die festgelegten Ausschüttung nicht einhalten, die Bier-
lieferung entziehen. Bei Brauereien, die sich diesem Abkommen
nicht anschließen, wird empfohlen, den Bierbesug einzustellen.
Die anwesenden Preisvertreter verpflichteten dem bei und verspra-
chen, in ihren Kreisen im Sinne dieser Anregungen zu wirken.
Weiter wurde beschlossen, die Preise bei Vergebung von Eilen,
Gesellschaftszimmern und Regelbahnen zu erhöhen. Man
einigte sich vorläufig dahin, per Quadratmeter 2 Mark festzu-
setzen.

Raschan. Vom Haun aufgepflegt. Beim Ob-
pflegen stürzte der Bierverleger Flach in Raschau i. Erzgeb.
vom Baum auf einen Haun und wurde aufgepflegt. Er konnte
erst, nachdem die Baumstängel abgelagert worden waren, von sei-
ner Dual befreit und in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Chemnitz. Der Konflikt mit dem Opernchor
beigelegt. Zwischen der Intendant der Chemnitzer Stadt-
theater und dem Chemnitzer Opernchor ist eine Einigung er-
reicht worden, wodurch der Chor seine Tätigkeit in vollem Um-
fange wieder aufnimmt. In Anbetracht der schweren Zeitver-
hältnisse haben der Theaterauschuss und die Intendant von
irgendwelchen Maßnahmen abgesehen, zu denen sie berechtigt
waren.

Chemnitz. Ein eigenartiges schweres Un-
glück ereignete sich am Donnerstagnachmittag/Böhmert. 25.
Ein Bewohner des ersten Geschosses am nachmittags nach
Hause, konnte aber die Wohnung nicht öffnen. Der im zweiten
Stockwerk wohnende 27 Jahre alte Schlosser Hofreiter erbot
sich, sich aus dem Fenster des zweiten Geschosses an einem Seil
herabzulassen, um so durch das Fenster in die verschlossene
Wohnung zu gelangen. Als Hofreiter bereits zwischen der
ersten und zweiten Etage schwebte, riß das Seil. Der bereit-
willige Helfer stürzte in den gepflasterten Hof, wo er schwerver-
letzt liegen blieb.

Wiesenburg. Graf Joachim von Schönburg-
Glauchau, der kürzlich durch seine 500 000 Mark-Spende
für die Glauchauer und die 200 000 Mark-Spende für die Wies-
enburgener Armen sein Mitgefühl für die Kollidierenden gezeigt
hat, wendet sich jetzt mit einem warmen Aufruf an die sächsi-
sche Landwirtschaft, eine großzügige Hilfsaktion einzuleiten.
Es könne viel Not gelindert werden, wenn jeder Landwirt von
jedem Acker des von ihm bewirtschafteten Bestandes einen Pen-
ner Kartoffeln und jeder Verpächter eine entsprechende Geld-
summe hergeben werde.

Rathen. Billige Kartoffeln. Die hiesigen Van-
wirte haben sich sämtlich bereit erklärt, an minderbemittelte
Einwohner den Pentner Kartoffeln zu 50 Mark abzugeben.

„Also darum hast du es abgelegt, Claire?“
„Ja, der Schande wegen; und weil der Titel mir
zum Brotverdiener eher hinderlich als nützlich war.“
„Dann wären wir nun endlich glücklich bei dir
selbst angelangt. Nun erzähle du, Claire! Ich habe
wenig mehr zu berichten. Aber halt, ehe du beginnst,
eine Bitte. Sei ausführlich, sei ganz und uneinge-
schränkt offen, anders als in deinen Briefen, die mir
mehr verschwiegen als mitgeteilt! Du versprichst es
mir?“

„Ja,“ sagte Claire. Und sie wollte es auch sein.
Doch nun die Bekümmerten hinter ihr lagen, mochte er
alles wissen. So erzählte sie von Anfang an. Erst er-
was zögernd und unsicher, dann rasch und fließend. Ob-
wohl sie die Schilderung ihrer ersten, sehr bitteren Er-
fahrungen und Enttäuschungen bedeutend abschwächte, er-
riet er doch deren Umfang, und er fühlte Kränkung und
Schmerz. So hatte sie dardem, so leiden müssen, und
doch des Gelübnisses und seiner Hilfsbereiten Treu ver-
gessen. Sie dankte ihn ein Mangel an Vertrauen und
beleidigte ihn tief. Aber vorläufig schweig er. Ueber
die Begegnung mit Gröningen wollte sie flüchtig hin-
weggehen; jedoch Adolf ließ es nicht zu. Er fragte,
war sie so eingehend, so eindringlich, daß sie auch dar-
über räthelhaftes Rede stehen mußte. Es wurde ihr
schwer; aber sie sah ein, daß er bei einer Weigerung
mehr noch als die Tatsachen argwöhnlich würde. So er-
suchte er alles, auch ihre Gedanken und schlichten Erfah-
rungen bei der „Alhambra“. „Deshalb,“ schloß sie end-
lich, „kannst du dir denken, Adolf, daß ich trotz dir, in
privater Verhältnisse zu kommen, die mir ein Familien-
heim gewähren und mich vergessen machen sollen, daß
ich je der Öffentlichkeit angehöre habe!“

Adolf blieb eine ganze Weile stumm. Schweden und
Schmerz über das Vernommene erfüllten seine Seele.
„Nemes Kind,“ sagte er endlich. „Was hast du in der
harten Schule des Lebens alles gelernt und durchgemacht
müssen! Gut, daß deine Mutter das nicht erlebt hat!
Wie ist, als müßte sie sich jetzt noch im Grab umdrehen!“
„So verzeihst du mir nicht gegen meine Mitter,“
Adolf!“ entgegnete Claire unwillig. „Der Direktor ver-
dächtige, daß schon manches Mal hochgeborene Tamen in

Spezialitätentheatern gesungen hätten. Ich sehe es als
keine Schande an, dort mein Brot zu verdienen, da ich
es trotz angestrengtester Bemühungen anderswo nicht ge-
funden. Man kann trotz dem brav bleiben, wenn auch
nicht —“

„Nicht unberührt, Claire!“ rief er ihr rasch ins
Wort, ahnend, daß sie ganz etwas anderes hätte sagen
wollen. „Ein Mädchen wie du! Ich bin überzeugt,
du das selbst weißt und fühlst. Hast es ja halb und
halb eingestanden. Sonst hättest du auch nicht so ohne
weiteres in eine dienende Stellung eingewilligt, die du
damals, als mit deinem Charakter unvereinbar, als un-
möglich von der Hand gewiesen. Du erinnerst dich hin-
terher dieses bescheidenen Gesprächs und meines Urteils
noch?“

„Ja!“ entgegnete sie kurz. Was sollte sie auch mehr
sagen? Waren seine Worte doch ein Echo ihrer eigen-
sten Gedanken.

„Und ich glaube auch nicht, daß sie von Dauer sein
wird,“ fuhr Adolf fort. „Doch davon später. Zunächst
muß ich dir sagen, daß es mich sehr bekümmert hat, daß
du von dem Fremden die Hilfe angenommen, die du
von mir, deinem ältesten, treuesten Freunde, verschmäht-
test. Daß du mir nicht darum geschrieben, kann ich dir
kaum vergeben. Das verwundet mich tief!“

„Des Fremden Hilfe unehrenhaft annehmen mußte,
Adolf!“ entgegnete sie eifrig. „Und begreifst du nicht,
daß gerade, weil du mir der liebste Mensch bist, ich keine
Mittel nicht noch mehr in Anspruch nehmen konnte?
Nur sollte ich nicht wissen, wie schlecht es mir erging,
solltest dich meinewegen nicht kümmern und sorgen.
Und noch eins, um wahr zu sein! Ich schämte mich, dir
einzugestehen, daß deine Prophezeiung recht gesagt, und
meine stolze Unversicht täglich Schiffsbruch erlitten. —
Nun bist du doch beruhigt und befriedigt, nicht wahr,
lieber Adolf?“ schloß sie lächelnd.

Er drückte kopfschüttelnd ihre Hand. „Nicht nicht
ganz. Wenn du in Frage kommst, bin ich immer ein
sehr unbedingtes Menschenkind. Sei nicht böse; ich
möchte aber noch mehr wissen. Ich bin noch nicht im
Klaren über die Persönlichkeit des Herrn, den du deinen

Wohltäter nennst. Was ist das für ein Mann, jung —
alt —“

„Niemlich jung noch!“ erwiderte Claire zögernd.

„Schnell — schön?“ fragte er schelmisch leichtfertig.

„Ich glaube wohl, daß er das ist, was man gemein-
hin unter einem schönen Manne versteht!“ verfechte sie
eifrig.

„Und bestechend liebenswürdig! Das sagtest du ja
wohl schon?“

„Ja.“

„Verzeihe, noch eine Frage. Sein Benehmen die
gegenüber war tabellos?“

„Das eines feingebildeten, ritterlichen Mannes!“

„Wie wärmer, Claire? Wie das auch eines Werbun-
den?“ forschte Adolf ängstlich. „Wohlerweise mich nicht,“

sagte er hinzu, ihre abweisende Miene gewahrend. „Du
darfst nicht beleidigt, du mußt aufrichtig gegen mich
sein wie zu einem Bruder, an dessen Stelle ich Platz
nehme. Also ehrlich!“

Claire stieg und schweig. Adolf deutete sich ihre
Schweigen nach seiner Befürchtung. Glühende Eiferfülle
verrieth sein Herz und trieb ihm stürmische Bistwessen
in die Schläfen. Gleich darauf aber verdrängte selbst-
lose Liebe und Besorgnis um das alleinige Wohl des
ihm teuersten Wesens jede egoistische Regung seines
Geistes. Hier drohte sie, die Gefahr, von der er damals
auch zu ihr gesprochen, die schlimmste Gefahr für das
warme, junge, unerfahrene Herz, das in Unkenntnis
der Welt und einer eigenen Verfassung blindlings in
sein Verderben zu rennen im Begriff stand. Doch da
hätte, daß es jenen Mann schon liebte!

„Du antwortest nicht, Claire!“ sagte er pappe-
haft.

„Ich habe nachgedacht und glaube, daß meine Be-
schränkung grundlos ist!“ erwiderte sie voll Ueberzeugung.

„So war in der Tat so. Ängere Ueberzeugung ist
ihre Gröningen Aussagen doch nur als harmlose
Galanterien erschienen, wie man sie wohl eines vertrauten
deuten Tams erweisen dürfte und denen ihre Bedeutung
erst Bedeutung verliehen würde. Wie war gewiß nun
bergeleihen nicht gemöhnt und lächerlich empfindbar.
Adolf! aber war durchaus nicht beruhigt, ganz im Ge-
gentheil.“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Einheitsstenographie auf dem Marsche.

Wie aus Berlin gemeldet wird, fand in der Frage der Schaffung einer Einheitsstenographie am 8. Oktober im Reichsministerium unter Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz der Reichs- und Landesvertreter statt, die einstimmig den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für eine Einheitsstenographie anerkannte. Die weiteren Arbeiten zugunsten leichter Erlernbarkeit sollen so gefördert werden, daß die Einführung in den Schulen zu Beginn des neuen Schuljahres erfolgen kann. Für die spätere organische Fortentwicklung der deutschen Kurzschrift soll ein ständiger Sachverständigenausschuß sorgen.

Die obige Meldung ist außerordentlich zu begrüßen, denn es wird dadurch dem ganzen deutschen Reich und wohl auch den deutschsprachigen Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen endlich eine einheitliche Kurzschrift beschert und es werden damit die seit dem Jahre 1908 laufenden Bestrebungen zur Schaffung eines Einheitsystems zum Abschluß gebracht. Die Vorteile einer einheitlichen Kurzschrift sind zu offensichtlich, als daß sie hier näher dargelegt zu werden brauchen. Erst dann wird es möglich sein, die Kurzschrift in vollem Maße auszunutzen, wenn die Hemmnisse verschwunden sind, die jetzt noch in der Vielgestaltigkeit der Systeme liegen und der Leibige Systemkampf, der soviel Zeit und Kraft vergeudet, der Vergangenheit angehört. Sachsen, ja ganz Süddeutschland und Österreich haben zwar schon seit Jahrzehnten im Gabelbergerischen System die Einheitsstenographie, aber in Norddeutschland überwiegt andererseits das System Stolze-Schrey. Die Gabelbergerische Schule hat sich bereits in ihrer Vertreterversammlung in Weimar für die Annahme des oben erwähnten Entwurfes ausgesprochen. Sie hat damit im Interesse der Einheit ein gewisses Opfer gebracht, das aber doch nicht allzu schwer wiegt, denn der neue Entwurf ist in seinen Grundlagen durchaus gabelbergerisch. Nicht weniger wie 80 Prozent des Gabelbergerischen Zeichenbestandes sind unverändert übernommen. Es handelt sich nur um eine teilweise Veränderung der viele Ausnahmen erfordernden sogenannten Wandelzeichen (f, v, t, u) und um eine Vereinfachung der Selbstlautbezeichnung. Die Erlernung des Gabelbergerischen Systems im jetzigen Zeitpunkt würde daher durchaus nicht zwecklos, ja im Gegenteil sehr förderlich sein, denn ein späteres Umlernen bietet keine Schwierigkeiten.

Vermischtes.

Für 180 Trillionen Rubel Falschgeld im Umlauf. Von den Beamten der politischen Abteilung in Kiew ist eine gut eingerichtete Falschmünzwerkstatt ausgebaut worden. Es ist der Falschmünzergewerbe gelungen, Falschgeld in Höhe von 180 Trillionen Rubel in den Umlauf zu bringen.

Ein Todesurteil des Münchener Volksgerichts. Das Münchener Volksgericht verurteilte den 48-jährigen Sägewerksbesitzer Franz Hölz wegen Ermordung des Hilfsarbeiters Lin-

inger zum Tode. Hölz hatte mit seiner 17-jährigen auferweichten Tochter verbotenen Verkehr unterhalten und beging den Mord an Lininger, um einen Jungen dieses Verbrechen aus dem Wege zu schaffen.

Das Schmugglerloch. Ueber eine Schmugglerbande, die sich mit dem Schmuggel im großem Maß der Tschecho-Slowakei befaßt, werden über Breslau folgende Einzelheiten gemeldet: Das Haupt, Gutbesitzer Werner Lind aus Bitterdorf, ist von einem seiner Angestellten an die Behörden verraten worden und ein Polizeibeamter konnte daraufhin etwa 60 Frachtbriefe beschlagnahmen. Das Schloß des Gutbesizers ist durchsucht worden, wobei gewaltige Mengen Schmugglergut beschlagnahmt wurden. Der Rentmeister, der Betriebsleiter und ein Kutscher wurden festgenommen. Von der Gutverwaltung ist vergeblich für die Freilassung der Festgenommenen eine Kaution von einer Million tschechischer Kronen gestellt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Um die Reichspräsidentenandidatur. Berlin, 10. Oktober. Wie der Sozialzeiger meldet, schweben in rechtsstehenden Kreisen Verhandlungen über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Eine Korrespondenz will dagegen wissen, daß bei den Verhandlungen zwischen den Führern der Deutschnationalen und der deutschen Volkspartei eine Einigung dahin erlangt worden sei, daß sich die deutsche Volkspartei verpflichtet habe, ihre Bemühungen, Zentrum und Demokraten zur Aufstellung eines bürgerlichen Gegenkandidaten in Gemeinschaft mit den anderen bürgerlichen Parteien zu veranlassen, mit allem Nachdruck fortzusetzen. Wenn Zentrum und Demokraten ein gemeinsames Vorgehen mit den beiden Rechtsparteien ablehnen, dürfte die Frage eines gemeinsamen Vorgehens der Deutschnationalen und der deutschen Volkspartei akut werden.

Der Entwurf des neuen Beamtenrechts. Berlin, 10. Oktober. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Drems wurden gestern die Vorverhandlungen über den Gesetzentwurf eines neuen Beamtenrechts zu Ende geführt. Bezüglich der Eidesleistung einigte man sich dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinarkammer aus dem Amte entfernt werden kann. Die Bestimmungen über Amtsverhinderung, Nebenbeschäftigung und Annahme von Geldgeschenken sollen im Wesentlichen erhalten bleiben. Hinsichtlich des Streikrechtes führte Dr. Drems aus, daß dies Recht öffentlich rechtlichen Beamten in keiner Form gegeben werden könne. Diese Auffassung fand die Zustimmung der Mehrheit. Eine Minderheit, besonders die Vertreter des allgemeinen deutschen Beamtenbundes, verlangten das Streikrecht auch für die Beamten wie für jeden anderen Arbeitnehmer. Es wurden darauf verschiedene Vorschläge zur Schaffung einer Schlichtungsstelle beraten, u. a. wurde ein parlamentarischer Schlichtungsausschuß erwogen. Bezüglich des Rechts der Einschnürung in die Personalakten einigte die Konferenz sich dahin, daß dem Beamten Einsicht in seine Personalakten gestattet werden soll. Hinsichtlich der Auf-

hebung der Beamten wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß der Beamte von der Haftung gegenüber einem Geschädigten nicht haftbar sein soll, daß vielmehr der Staat oder die Gemeinde haftbar bleiben. Die Ergebnisse der Konferenz werden in einem Gesetzentwurf zusammengefaßt, welcher dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen soll.

Neubelebung der Disziplinarkammern. Berlin, 10. Oktober. Zum Schutze der Republik werden sämtliche Disziplinarkammern neu besetzt. Die Neuwahlen werden am 31. Oktober beendet sein.

Wiederbeginn der Ost-Krisis-Konferenz. Paris, 10. Oktober. Nach einer vom Journal des Debats veröffentlichten Meldung aus Konstantinopel bestätigt es sich, daß die Konferenz der alliierten Generäle gestern nachmittag 2 Uhr wieder begonnen hat.

Die Agence Havas teilt offiziell mit, die gestrige neue Unterredung der mit den alliierten Generälen in Rubania geführten Unterhandlungen sei darauf zurückzuführen, daß die ihnen gegebenen Weisungen hinsichtlich der neutralen Zone und der Stärke der türkischen Gendarmerie für Thrakien nicht bestimmt genug lauteten. Ueber diese Punkte sei aber gestern vormittag in Paris verhandelt worden. Schließlich habe man sich über eine neue neutrale Zone geeinigt. Diese solle Thessalien umfassen, wo die englischen Truppen bleiben würden, während die übrigen Punkte an asiatischen Ufer der Meerengen, wo sich türkische Truppen festgesetzt hätten, außerhalb der neutralen Zone blieben. Ferner sei man in Paris und London durchaus einer Meinung darüber, daß die Stärke der türkischen Gendarmerie für Thrakien, dem Polizeicharakter ihrer Mission entsprechend, beschränkt werden soll. Es erscheine jedoch wegen der unsicheren Lage in Thrakien nötig, ihre Zahl schon jetzt festzustellen, ohne die türkischen Behörden zu Rate zu ziehen. Diese bestimmten Vereinbarungen, fügt die Agence Havas hinzu, müßten den alliierten Oberkommandos in Konstantinopel bereits zugegangen sein, sodas die Verhandlungen in Rubania heute vormittag wieder aufgenommen werden können.

Der Agence Havas zufolge verläutet, die türkischen Abteilungen, welche in geringer Stärke in die neutrale Zone in der Gegend von Smid eingebracht sind, seien wahrscheinlich infolge eines Fehlers vorgegangen, da sie durch das türkische Kommando, sobald dieses davon in Kenntnis gesetzt war, zurückgezogen worden seien. Nach dem Tempus handelt es sich um drei Abteilungen, von denen zwei zurückgezogen seien. Man nehme an, daß auch die dritte sich entweder schon zurückgezogen habe oder es noch tun werde.

Rücktritt der englischen Regierung gefordert. London, 10. Oktober. Wie die Blätter melden, hat der National Joint Labour Council, der heute zusammengetreten ist, um die Krisis im nahen Osten zu besprechen, eine Entschließung angenommen, in welcher der unverzügliche Rücktritt der Regierung und die Wahl eines neuen Parlaments gefordert wird.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Selbmann. Druck u. Verlag Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingeschiedenen, unvergesslichen, lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Altwarenhändlers

Hermann Eberlein

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den überaus schönen Blumenschmuck und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhe herzlichen Dank.

AUE, den 10. Oktober 1922.

In tiefer Trauer

Anna verw. Eberlein nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Bruchfrante

Winnen auch ohne Operation u. Berufstätigung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Zwickau, Hotel Merkur, Bahnhofstr. 58, am 13. Okt. von 9-1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, Berlin W. 50, Rantkestr. 33 (bisher Dr. Raabe).

la Damenhalbschuhe M. 2750

la Herrenschuhstiefel „ 4000

la Filzstiefel 38-42 „ 1500

la Filzstiefel 31-35 „ 1500

la Kamelhaarstiefel 38-42 „ 1500

la Wappstiefel für Damen u. Herren „ 750

la Turnschuhe m. Gummisohlen sowie alle anderen Artikel kaufen Sie in nur erstklassigen Qualitäten zu billigst. Preisen bei:

Ernst Korbinik, Schuhhaus, Reichstr. 12.

Tischler- u. Polstermöbel

aller Art kaufen Sie gänzlich bei Möbel-Schmidt

Albertstr. 8 (kein Laden) Teleph. 567.

Haararbeiten

jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung

Stern & Gauger

Alte u. Verleidenfabrik, Kur Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Achtung!

Achtung! Achtung!

Wer bezahlt die höchsten Preise

für Lumpen, Papier, Flaschen,

Alt-Eisen und Metalle?

Richard Spiegel, Aue,

Auerhammerstraße 25.

! Geschlechtsleiden !

Parasitenleiden, Syphilis, Manneschwäche, Erythema u. s. w., kein Quecksilber, keine Eispräparate, keine Berufsaussage, vollständige Heilung mit tausenden bewährten Dankschreiben kostenlos in verschloß. Kuvert gegen 6 Mark auch in Kurort für Doppel-Behandlung.

Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. Sommerfeld 6 Bez. Frankfurt a/O.

Spezialärztliche Leitung.

Verlässliche Untersuchung, Beratung und Behandlung nur in den Spezial- u. Dr. Demmann'schen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123 B, 9-12, 4-7, Genst. 10-12. Breslau, Weidenstr. 41, 9-11, 3-6, Sonntags 10-12. (Mittwoch keine Sprechstunde). München, Biederstr. 3, 10-1, 4-8, Genst. 10-12.

In großer Stadt des Erzgeb. ist

Notwendiges großes Lebensmittel-,

Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

mit allen Borräten und ev. mit Haus und freier

Wohnung zu verkaufen. Bedingung: Freie

größere Wohnung in Aue, evtl. wird Haus mit

freier Wohnung angenommen. Reflektanten mit

entsprechenden Mitteln wollen sich unt. A. T. 4799

an die Geschäftsstelle ds. Bl. wenden.

Rontoristin,

sticht. Stenotypistin u. Masch.-Schreiberin, in Buchführung u. sonst. Bürofäch. st. u. sch. Buchhalterin, p. bald od. später für Auer Büro gesucht. Gef. Ausführl. Angeb. mit Zeugnis- u. Gehaltsanpr. erbet. u. A. T. 4835 an das Auer Tagebl.

Beretreter gesucht

geg. hohe Provision von Annaberger Lebensmittelgroßhandlung für Schokoladen- u. Tafelwaren usw. Offerten unter A. T. 4805 an das Auer Tagebl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit zwei Betten sofort gesucht. Preiswerte Möbel und Wäsche sind vorhanden. Angeb. unter A. T. 4842 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle

für sofort gesucht. Angebote unter A. T. 4836 an das Auer Tageblatt erbeten.

Jung. Mann sucht für sofort möbl. Zimmer.

Angebote unter A. T. 4841 an das Auer Tageblatt erbeten.

Junger, anständig. Mann, der viel unterwegs, sucht einfache Mansarden-Wohnung

Angebote erbitte unt. A. T. 4839 an das Auer Tageblatt.

A. LIEBERKNECHT

Wagenbau — Fernruf 926 — Crimmitschau i. Sa. —

Prämiiert mit Goldenen und Silbernen Medaillen empfiehlt sein großes Lager von

eleganten Fahrzeugen

zur zwanglosen Besichtigung. — Einige preiswert! Gelegenheitskäufe stehen zum Verkauf.

Lager in Geschirren u. Schlitten.

Radiumbad D. Schlemm

Hotel „Erzgebirgischer Hof“.

Mittwoch, 11. Oktober Kaffee-Konzert.

von nachm. 4 Uhr an

Abends von 7 Uhr ab: Gesellschafts-Ball.

Freundlichst ladet ein Paul Graf.

Tauschermühle bel Aue.

Mittwoch, den 11. Oktober, von 7 Uhr ab Reunion.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung

Buchdruckerei Auer Tageblatt.



Die Zeiten sind teuer, das Geld ist rar! Der Frosch sagt: Spar! Wie mach ich das richtig und ideal? Kauf nur Erdal!

Erdal

Marke Roffrosch - Schuhpaste

Werner & Moritz A.-G. Meiss

HAMBURG-AMERIKA LINIE
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchkessel. Erhöhter Service. — Kabinenheizung.
Ihre ständige Schifffahrt von HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksaaten durch HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in: AUE: Albin Rosner, Wettinerstr. 33, Fernspr. 128

Groß. Lagerchuppen

noch neu (Fachwerkbau), zum Abbruch sofort zu verkaufen.

Wfred Sinte, Zwönitz, Feldstraße 71.